

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum

Herausgeber: Benediktiner von Mariastein

Band: 67 (1990)

Heft: 8

Anhang: Kirchliche Jugendarbeit "bei uns hinten" : Jugendseelsorge im solothurnischen Leimental

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kirchliche Jugendarbeit «bei uns hinten»

Jugendseelsorge im solothurnischen Leimental

Zwischen Umbruch und Aufbruch

P. Peter von Sury

Zu diesem Heft

Auf den folgenden Seiten berichten Jugendliche aus unseren Gemeinden über Anlässe der Jugendseelsorge: Schulendweekend 1987; Ranfttreffen 1988, das jeweils am vierten Adventssonntag von der «Jungen Gemeinde» organisiert wird; Pfingstwoche 1989, als anlässlich der Europäischen Versammlung «Frieden in Gerechtigkeit» in Basel eine Jugendgruppe aus Freiburg i. B. bei uns zu Gast war; schliesslich der Bericht über eine Fahrt nach Polen, organisiert von der Jugendseelsorge des Laufentals. Es kommen aber auch junge Erwachsene zu Wort, die beruflich oder ehrenamtlich in der Jugendarbeit tätig sind: eine Blauringleiterin aus Hofstetten und der Jugendarbeiter einer Basler Pfarrei¹. Schliesslich beschreibt der Gemeindehelfer der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde des solothurnischen Leimentals, Diakon Roland Luzi, die Entstehung des Jugendtreff-Punktes in Flüh. Vollständigkeit ist mit diesen Beiträgen nicht angestrebt; doch ergeben die verschiedenen Berichte einen Einblick in das, was in unseren Verhältnissen «Jugendseelsorge» genannt wird und was (offene, kirchliche) Jugendarbeit heute sein kann².

Was war

Im Frühling 1975 nahm in Bättwil die «Kreisschule Leimental» ihren Betrieb auf. Damit begann für die sechs Gemeinden im

Hinteren Leimental ein neuer Zeitabschnitt: Alle Kinder zwischen 12 und 16 Jahren besuchten von nun an die Schulen der Oberstufe unter einem Dach. Kurz darauf versuchten ein paar Eltern und der damalige Pfarrer von Witterswil, den Jugendlichen der Kreisschule auch religiös mit einem neuen Angebot gerecht zu werden. So übernahm P. Augustin Grossheutschi (Maria-stein), Religionslehrer an der Kreisschule, die Aufgabe, mit einigen Jugendlichen und jungen Erwachsenen Jugendgottesdienste vorzubereiten³. Aus diesem Anfang entwickelten sich nach und nach weitere Aktivitäten: Weekends für die Neuntklässler der Kreisschule wurden organisiert⁴, Pfingstlager und Sozialeinsätze während der Sommerferien⁵ und andere Anlässe kamen dazu, animiert und getragen von einer Gruppe, die mit der Zeit zu einem festen Team wurde. – Höhepunkte aus dieser Zeit waren die Übertragung eines Jugendgottesdienstes am Radio und der Besuch des damaligen Weihbischofs Otto Wüst⁶.

Im Jugendgottesdienst vom 29. Oktober 1983 wurde mir die Jugendseelsorge übertragen⁷. In der Folge bereitete ich mit einer neu zusammengesetzten Gruppe Jugendgottesdienste vor und versuchte, die bisherigen Aktivitäten weiterzuführen: Schulendweekends, Pfingstlager usw.; dazu kamen mit der Zeit auch noch Velolager, Gespräche zu aktuellen politischen Themen und weitere Angebote. Die Gruppe, mit der ich dabei zu-



sammenarbeitete, war nicht mehr ein so festgefügtes Team wie zuvor. Sie setzte sich, je nach Aktivität, anders zusammen. Einige Jugendliche und junge Erwachsene halfen (und helfen) mit grosser Ausdauer und Treue über Jahre hinweg in der Jugendseelsorge mit.

Was ist

Im Jahr 1988 wurde manches anders. Da ich die Verantwortung für die Pfarrei Hofstetten-Flüh übernahm, konnte ich mich nicht mehr gleich intensiv der Jugendarbeit widmen. Ungefähr zur gleichen Zeit stellte die evangelisch-reformierte Kirchgemeinde einen Diakon (Gemeindehelfer) an, zu dessen Aufgabenbereich auch die Jugendarbeit gehört. Damit ergab sich auch für die (katholische) Jugendseelsorge eine neue Ausgangslage.

Dass wir fortan gemeinsam Jugendarbeit machen können und wollen, war uns sofort klar. Diese selbstverständliche Zusammen-

arbeit ergab sich durch die gemeinsame ökumenische Kirche in Flüh, aber auch auf dem Hintergrund des rasanten Wachstums, das das Hintere Leimental seit Mitte der achtziger Jahre erlebt. Sehr rasch kristallisierte sich die Idee eines «Jugendtreff-Punkts» heraus (s. dazu den Artikel von Roland Luzi). Unsere Aktivitäten werden zur Zeit vor allem durch den Goodwill der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde des solothurnischen Leimentals und der römisch-katholischen Kirchgemeinde Hofstetten-Flüh ermöglicht, die unter anderem die Räumlichkeiten der ökumenischen Kirche zur Verfügung stellen.

In der ersten Hälfte des Jahres 1990 haben wir nun die Initiative ergriffen, indem wir uns mit unseren Anliegen an eine breitere Öffentlichkeit wandten. Unser Ziel ist es, möglichst viele Kreise, Behörden und Private, für unser Anliegen zu gewinnen. Zu diesem Zweck führten wir im Februar ein gut besuchtes öffentliches Hearing in Mariastein durch (Thema: «Jugendarbeit im solothurni-

ischen Leimental – wohin?»); wir suchten das Gespräch mit den Vertretern der verschiedenen Einwohner- und Kirchengemeinden mit dem Ziel, eine seriöse, von vielen mitgetragene Jugendarbeit auch für die Zukunft zu gewährleisten.

Die Erfahrung, die P. Augustin schon sehr bald nach Beginn der «Jugendseelsorge» machte, ist heute wohl noch aktueller als vor über zwölf Jahren: «Das Angebot eines monatlichen Gottesdienstes genügt nicht, es sollten auch aussergottesdienstliche Angebote für die Jugendlichen gemacht werden; damit verbunden ist die Frage nach Räumlichkeiten, nach einem Träger oder vielmehr Trägern der Verantwortung in einer gezielten und geplanten Jugendarbeit in sämtlichen Pfarreien unserer Region.» Die Frage, die sich der damalige Jugendseelsorger stellte, brennt allen auf den Nägeln, die sich heute in der Jugendarbeit, in der Jugendseelsorge, im Jugendtreff-Punkt engagieren: «Bisher war es nicht möglich, viel mehr zu tun, da ja keine entsprechende Stelle, d. h. kein Jugendseelsorger mit entsprechender Arbeitszuteilung und geregelter Anstellung seitens der Pfarreien besteht. Das Bedürfnis jedoch ist noch und noch spürbar. Sowohl die Jugendlichen selber wie auch unser ehrenamtliches Team stellen sich die Frage: Wie soll es weitergehen? Was können wir in Zukunft an Einsatz erwarten? Wer wird die Jugendarbeit im hinteren Leimental *hauptamtlich* an die Hand nehmen?»⁸ Wir hoffen, dass es gelingen wird, auf diese Fragen in absehbarer Zeit eine überzeugende Antwort zu geben.

Was sein wird

In einem späteren Heft soll dann berichtet werden vom «Jugend-Regio-Treffen / Rencotre-Jeunes-3 Frontières». Mit diesem Treffen wird eine Idee weitergeführt, die letztes Jahr an der Basler Versammlung «Frieden in Gerechtigkeit» geboren wurde: Junge Menschen aus der Region Basel und Freiburg i. B. äusserten damals den Wunsch, die entstandenen Freundschaften und Beziehungen weiter zu pflegen und den

«Geist» dieser europäisch-ökumenischen Konvokation weiterzutragen. Aus diesem Anliegen entstand das erste grenzüberschreitende «Jugend-Regio-Treffen»: an einem Wochenende im November 1989 trafen sich rund 100 Jugendliche (auch wir waren mit einer Gruppe aus dem Leimental dabei) in Freiburg i. B. unter dem Motto «Symphonie am Oberrhy». Und nun findet am 24./25. November 1990 das 2. Jugend-Regio-Treffen statt. Wir werden uns für zwei Tage in den Räumlichkeiten der Kreisschule Bättwil mit Jugendlichen aus dem Badischen und, zum ersten Mal, auch aus dem benachbarten Elsass zusammenfinden. Das Motto des diesjährigen Treffens lautet «Gränze-Los / Grenzen-Los / Bas les frontières»: Grenzen verschiedenster Art sollen zur Sprache kommen ... und ein Stück weit abgebaut werden.

¹ Meine eigenen Erfahrungen habe ich veröffentlicht unter dem Titel: Schritt für Schritt. Als Mönch und Priester mit jungen Menschen unterwegs, in: Mariastein 7/1988, S. 191 f.

² Interessierte seien auf folgende Bücher aufmerksam gemacht: Heinz Wettstein: Jugendarbeit in der Schweiz. Grundlagen, Ziele, Methoden, Entwicklungen. Verlag Pro Juventute, Zürich 1989. 99 S. – Walter Blum u.a. (Hg.): Stromaufwärts. Lebendige Pfarrei aus der Sicht heutiger Jugendarbeit. Erfahrungen, Versuche, Aufbrüche. Herausgegeben von der Deutschschweizerischen Jugendseelsorgetagung. Rex-Verlag, Luzern 1987. 251 S. – Als umfangreiches Grundlagenwerk sei das vierbändige «Handbuch kirchlicher Jugendarbeit» erwähnt, hg. von Günter Biemer (Herder-Verlag, Freiburg i. B. 1985 ff.); dieses Handbuch bezieht sich auf die Bundesrepublik Deutschland, enthält aber viele Beiträge, die ohne weiteres auch für unsere Verhältnisse gelten.

³ Den ersten Jugendgottesdienst feierte P. Augustin zusammen mit über 60 Jugendlichen in der ökumenischen Kirche in Flüh am 18. Dezember 1976 um 17.30 Uhr; vgl. Augustin Grossheutschi: Jugendgottesdienst, in: Mariastein 5/1978, S. 136–145.

⁴ Das erste Schulendweekend mit 24 Teilnehmern fand am 25./26. Februar 1978 statt, ebd. S. 138.

⁵ Vgl. Daniel Bur: Bloterä, Schweiss und viel Gelächter. Bericht über das Soziallager vom 22. bis 28. Juli 1979 in Springen UR, in: Mariastein 2/1980, S. 38–45.

⁶ Vgl. Augustin Grossheutschi: Junge Christen begegnen dem Bischof, in: Mariastein 1/1981, S. 16–21.

⁷ Vgl. Augustin Grossheutschi: Jugendseelsorge im Solothurnischen Leimental – ein Rückblick, in: Mariastein 10/1984, S. 264–271.

⁸ Vgl. den in Anmerkung 1 genannten Artikel, S. 137 f.

«Alles wirkliche Leben ist Begegnung»

Der Jugendtreff-Punkt in Flüh
Roland Luzi, Witterswil/Flüh

Entstehung und Eröffnung

Im April 1988 nahm ich meinen Dienst als Diakon in der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde des solothurnischen Leimentals auf. Ein Schwerpunkt meiner Arbeit sollte die Jugendarbeit sein. Einen Einstieg in dieses Arbeitsfeld bot mir die Jugendgottesdienst-Vorbereitungsgruppe von P. Peter, an deren Zusammenkünften ich teilnehmen konnte. Diese Jugendgruppe ermöglichte es mir auch, die Idee eines Jugendtreff-Punktes in der ökumenischen Kirche Flüh den Jugendlichen bekannt zu machen und zu sehen, wie die Jugendlichen auf ein Begegnungszentrum für die Jugend ansprechen. Das Interesse und die Bereitschaft einzelner, sich für ein solches Projekt einzusetzen zu wollen, ermutigte mich, das Projekt, auch mit Unterstützung von P. Peter, in Angriff zu nehmen.

Anfangs August 1988 forderten wir mittels Plakaten Jugendliche auf, uns bei der Realisierung unseres Projektes behilflich zu sein. Wir staunten nicht schlecht, als an der ersten Sitzung Ende August über 50 Jugendliche ihr Interesse am Projekt bekundeten. Da der Luftschutzraum der ökumenischen Kirche Flüh bereits umgebaut war, setzte sich die neu gegründete Projektgruppe «Jugendtreff-Punkt» das Ziel, den Luftschutzraum jugendgemäß einzurichten und ein Eröffnungsfest auf die Beine zu stellen. Auf unsere Anfrage hin unterstützten die politischen Gemeinden des solothurnischen Leimentals sowie die röm.-kath. Kirchgemeinde Hofstetten-Flüh und die ev.-ref. Kirchgemeinde das Projekt mit finanziellen Beiträgen.

An der Phantasie und dem tatkräftigen Einsatz der Jugendlichen sollte es nicht fehlen, so dass wir in der Projektgruppe den 5. November 1988 als Eröffnungstag festlegten.

Fast bis zur letzten Minute wurde im Jugendraum gearbeitet. Doch am Nachmittag des 5. November war es soweit, dass der Jugendtreff-Punkt festlich seinen Betrieb aufnehmen konnte. Am vielseitigen Eröffnungsfest, das vor allem vom Engagement der Jugendlichen getragen wurde, amüsierten sich viele Jugendliche, und auch die Vertreter der politischen und kirchlichen Behörden, die katholischen Seelsorger und die Pfarrerin der Gemeinden des solothurnischen Leimentals kamen auf unsere Einladung hin zum Fest.

Sinn des Jugendtreff-Punktes

Der für die Jugend eingerichtete Raum im Luftschutzkeller der ökumenischen Kirche Flüh ist ein offener Treffpunkt, wo sich die Jugendlichen ungezwungen treffen, begegnen können. – Die Struktur des Treffpunktes ist für die Jugendlichen ein Freiraum, in dem sie sich aus- und erleben, eigene Interessen wahrnehmen und verwirklichen können. Die Erfahrungen, die die Jugendlichen mit sich und ihren Mitjugendlichen machen, finden in einem geschützten Rahmen statt; denn immer ist mindestens ein Verantwortlicher als Ansprechpartner für die Jugendlichen da. Den Verantwortlichen im Jugendtreff-Punkt bietet sich die Chance, auf natürliche Weise mit dem Jugendlichen und seiner Erfahrungswelt in Kontakt zu kommen. Mit unserem Da-sein für die Jugendlichen versuchen wir ein gegenseitiges Vertrauensverhältnis aufzubauen, das klärende und orientierungstiftende Gespräche möglich macht.

In einer Welt, die immer mehr unter Beziehungslosigkeit und dem gleichgültigen Nebeneinander der Menschen leidet, ist ein Raum der Begegnung für Jugendliche ein erstrebenswertes Ziel kirchlicher Jugendarbeit. Mit den Worten Martin Bubers «Alles wirkliche Leben ist Begegnung» hoffe ich, dass Jugendliche und Verantwortliche im Jugendtreff-Punkt, trotz aller Unterschiedlichkeit, es immer wieder wagen, aufeinander zuzugehen und echtes Leben Wirklichkeit werden zu lassen.

Trägerschaft und Betrieb

Im Hintergrund sind es die ev.-ref. Kirchgemeinde des solothurnischen Leimentals und die röm.-kath. Kirchgemeinde Hofstetten-Flüh, die P. Peter und mich ideell und finanziell unterstützen. Die Verantwortung für den Betrieb und den Kontakt zu den Jugendlichen nimmt eine Trägergruppe wahr, die sich aus Jugendlichen, jungen Erwachsenen, P. Peter und mir zusammensetzt. In der Trägergruppe treffen wir uns regelmässig zu Erfahrungsaustausch und Planung der näheren Zukunft des Jugendtreff-Punktes.

Wie sieht der Betrieb praktisch aus? Jeden Mittwochabend ist der Jugendtreff-Punkt von 18.00 bis 21.45 Uhr geöffnet, zusätzlich auch am 1. Samstagabend im Monat. Die Verantwortlichen bieten gelegentlich ein Programm an (Spiele, Diskussion, Film, Basteln), auf das die Jugendlichen spontan eintreten können. Bis jetzt verzeichnen wir einen guten Besuch, und der Betrieb läuft problemlos. Die Jugendlichen kommen aus allen Dörfern des hinteren Leimentals in den Jugendtreff-Punkt, um miteinander zu diskutieren, sich in ein Spiel zu vertiefen, ein Programmangebot mitzumachen oder einfach musikhörend vor sich hin zu träumen.

Was uns beschäftigt

Mit dem regelmässig guten Besuch des Jugendtreff-Punktes stossen wir an räumliche Grenzen. Wenn wir mit unserem Programmangebot nicht in andere Räume der Kirche ausweichen können, sind wir in unangenehmen Engpässen¹. – Das Suchen nach geeigneten Programmangeboten geht weiter, denn das spontane Anbieten und

Durchführen von Programmpunkten erfordert viel Eigeninitiative und eine nüchterne Erwartungshaltung der Verantwortlichen. Die Verbindlichkeit unter den Jugendlichen wollen wir mit Kursangeboten und Wochenenden verstärken und hoffen, damit auch die Eigeninitiative der Jugendlichen fördern zu können.

Was uns freut

Ohne Werbeanstrengungen kommen die Jugendlichen in den Jugendtreff-Punkt. Die Atmosphäre während der Öffnungszeiten ist lebendig und friedlich. Das selbstverständliche Mithelfen von Jugendlichen beim Abwaschen und Aufräumen entlastet die Verantwortlichen. Im Jugendtreff-Punkt finden unzählige Begegnungen statt, von denen der Jugendtreff-Punkt, trotz vielen Angeboten, letztendlich lebt.

Mich freut zu spüren, dass der Jugendtreff-Punkt, die Jugendseelsorge und auch ich von engagierten Menschen der Trägergruppe getragen sind.

Mich freut der ökumenische Aufbau des Jugendtreff-Punktes, dass sich die Jugendlichen beider Konfessionen, wie in der Schule und Freizeit, in der ökumenischen Kirche Flüh treffen können.

Mich freut die fruchtbare Zusammenarbeit mit P. Peter, und zutiefst vertraue ich darauf, dass unsere gemeinsamen Bemühungen in der Jugendseelsorge von DEM getragen sind, der Zeit und Ewigkeit in Händen hält.

¹ Im August 1990 konnte der Kindergarten, der 18 Jahre lang im Untergeschoss der ökumenischen Kirche eingemietet war, ein eigenes Gebäude beziehen. Dank dem freigewordenen Raum eröffnen sich auch für den Betrieb des Jugendtreff-Punktes neue Perspektiven.

